

Am Beispiel von Klein-Winternheim läßt sich aber auch zeigen, was die Gemeinde und andere größere Vereinigungen für die deutsch-französische Partnerschaft tun können. Beide Kommunen, bzw. Partnerschaftsausschüsse und Volksbildungswerk, organisierten Sprachkurse und warben mit Aufklebern für die Partnerschaft. Denn die Bereitschaft, ein „Ja“ zur Partnerschaft nur auszusprechen, genügt nicht – sie muß auch gelebt werden. Dazu gehören vor allem persönliche Bindungen, Freundschaften zwischen einzelnen Bürgern. Sie sind Grundlage und durch nichts zu ersetzen. Wir wissen aber alle, wie schnell solche Beziehungen „einschlafen“, zumal wenn sie nicht ganz einfach sind. Es ist anstrengend, in einer fremden Umgebung, in einer fremden Sprache

und auf größere Distanz eine Freundschaft aufrechtzuerhalten. Und genau da müssen die offiziellen Gemeindepартnerschaften einsetzen: organisierte Fahrten, Gruppenbesuche und Sprachkurse erleichtern dem einzelnen vieles, nehmen ihm einige Schwierigkeiten ab.

Mehr als diese Hilfestellung können offizielle Partnerschaften nicht leisten und mehr ist auch gar nicht notwendig. Ihre Macht steckt in ihrem Vorbild und in ihrer Ansteckungskraft. Sie können den einzelnen dazu anregen, sich mit dem Nachbarland zu beschäftigen, sie können ihm Gelegenheit geben, dort Freunde zu finden, und sie können und müssen alles dafür tun, damit diese Freundschaften erhalten bleiben. Das ist ihr Beitrag zum „Ja“ zu Frankreich.

Gemeindeleben – leben mit und in einer Gemeinschaft? Diese Frage wird sich wohl so mancher gestellt haben, der die Verbandsgemeinde Nieder-Olm seine Heimat oder Wahlheimat nennt. Reichhaltig und breit gefächert ist das Angebot von 87 Vereinen und Gruppen, die sich in den Verbandsgemeindedörfern angesiedelt haben und zur aktiven Teilnahme am Gemeindeleben einladen.

Das Wissen um die Stärke gemeinschaftlicher menschlicher Anstrengungen läßt sich durch alle Zeitepochen verfolgen. Sie waren meist vom Aufbegehren schwächerer Vereinigungen gegen sozial stärkere Schichten geprägt und es ist die Zeit des politischen Umbruchs in den 1790er Jahren, welche für die ersten Vereinsgründungen in unserem Landschaftsraum bestimmend sein sollten. Als die Franzosen nach fast zwanzigjähriger Herrschaft aus dem späteren Rheinhessen vertrieben wurden, hinterließen sie einer mittlerweile politischen selbstbewußten Bevölkerung ihren demokratisch-republikanischen Zeitgeist. Eine Zeit der Auseinandersetzungen zwischen den Kräften der Restauration und den Verfechtern der liberalen-demokratischen Idee begann. Man träumte von einer deutschen Republik, einer echten Demokratie, die unter Auflösung der Teilstaaten alle Deutschen in einem großen freiheitlichen Reich zusammenfassen sollte. Diese Bewegung artikulierte sich erstmals öffentlich in Form einer Massenveranstaltung auf dem großen Hambacher Fest des Jahres 1832.

Es war die Zeit des Vormärz – der Jahre zwischen 1815 und 1848 –, in die einige der ältesten Vereinsgründungen innerhalb unserer heutigen Verbandsgemeinde fielen. Als man in dieser Zeit um die uns heute so selbstverständlichen Freiheitsrechte zu ringen begann, waren es die Turnvereine, die mit an der Spitze der revolutionären Kräfte standen. Die Initiativen des Turnvater Jahn hatten das Turnen nicht nur als Freude an der Bewegung oder Spaß am Wettkampf zur Absicht – man wollte auch an der politischen Wil-

PETER WEISROCK

## Das Vereinswesen

lensbildung teilnehmen. Durch den Zusammenschluß begeisterter Turner sollten die Ziele: Abschaffung der Fürsteherrschaft und der Zölle sowie freies Leben für das Volk erreicht werden. In der Satzung des 1848 gegründeten Elsheimer Turnvereins heißt es: „Der Zweck des Turnerbundes ist es, durch geistige und körperliche Ausbildung und Verbrüderung aller Deutschen hinzuwirken auf ein freies und einig Vaterland, welches in dem volkstümlichen Freistaat – der Demokratischen Republik – seine entsprechende Form findet.“ Der Elsheimer Turnverein gehörte dem radikalen demokratischen Turnerbund an und man weiß, daß Elsheimer Turner mit Sensen bewaffnet anlässlich der Pfalzerhebung nach Pirmasens zogen, wo sie allerdings den bewaffneten preußischen Truppen unterlagen.

Auch äußerlich gaben sich die Turner revolutionär: breitkrepiger Hut mit Feder und ein Vollbart, der seinen Träger als einen wahren Demokraten auszeichnen sollte.

Nicht belegen läßt sich, ob bei dem ebenfalls im Jahr 1848 gegründeten Turnverein Ober-Olm demokratische Strömungen und nationales Bewußtsein mitgewirkt haben; dies dürfte aber als wahrscheinlich gelten.

Neben den Turnvereinen traten die Gesangsvereine als Träger der demokratischen Idee auf. Die Beschäftigung mit dem Gesang hatte ein konkretes politisches Fundament. Den Liedern lagen bekannte Melodien der Französischen Revolution zugrunde wie das *Ça ira* und die *Marseillaise* – oder auch Lieder von 1792 aus der Mainzer Republik und alte Volkslieder, zu denen neue politische Texte verfaßt wurden.

In Jugenheim existierte bereits in den 1830er Jahren ein Männergesangsverein. Man kann annehmen, daß dieser Verein aus den Anfängen der Revolution in der Zeit des Hambacher Festes gegründet wurde. Aus dem Lebenslauf des Dr. Eduard Lucius, der in Jugenheim eine Privatschule betrieb, wissen wir um die Bildung demokratischer Vereine in Jugenheim und Umgebung.

Auch in Elsheim läßt sich um das Jahr 1841 ein Männergesangverein nachweisen, der sicherlich mit dem 1848 gegründeten demokratisch aktiven Turnverein eng zusammenarbeitete. 1842 wurde in Nieder-Olm ein Männergesangverein aus der Taufe gehoben. Als Dirigent leitete Andreas Holzamer, Großvater des Schriftstellers Wilhelm Holzamer, den Chor. Dieser kam 1842 an die Volksschule Nieder-Olm und trat für die revolutionären Gedanken zur Bundesreform ein. Später wurde er wegen seiner politischen Haltung vom Schuldienst suspendiert und gründete eine Privatschule, die wegen ihres liberalen Rufes großes Ansehen genoß. Andreas Holzamer leitete mehrere Chöre in der Umgebung, wie den 1845 gegründeten Zornheimer Männergesangverein, die unter dem Beinamen „Demokratenvereine“ bekannt waren. Als Organist der katholischen Kirchengemeinde entließ man Holzamer, da ein Demokrat zu dieser Zeit als Kirchenfeind angesehen wurde.

Der bereits erwähnte Männergesangverein Zornheim 1845 gehörte ebenfalls zu den politisch aktiven Vereinen. Seine Vereinschronik verweist auf ein sehr starkes Engagement, das im Jahr 1848 Auseinandersetzungen mit dem Pfarrer und der Ortsverwaltung auslöste. Dem damaligen Dirigenten Kerz verbot man sogar, den demokratisch gesinnten Verein weiter zu leiten.

Unter dem Eindruck der Vollversammlungen und den Vorbereitungen zur Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche im Jahr 1848 dürfte auch der Ober-Olmer Männergesangverein 1847 gegründet worden sein, dessen Chronik allerdings über den Anlaß seiner Gründung schweigt.

Das Ziel, ein freies republikanisches Deutschland zu schaffen, rückte nach den beiden Revolutionsjahren 1848/49 in weite Ferne. Den demokratischen Kräften gelang nicht der entscheidende Durchbruch und die Erringung der politischen Macht. Eine Zeit der Reaktion begann und alle demokratischen Organisationen wurden eingeschränkt. Das revolutionäre Bürgertum verlor den optimistischen Aufklärungsgedanken an den Sieg der freiheitlichen Idee und arrangierte sich allmählich mit den Inhabern der Macht.

In Zornheim flackerte 1862 noch einmal eine demokratische Flamme auf. Mit schwarz-rot-goldenen Brustbändern geschmückt und in der Absicht einen Turnverein zu gründen, marschierte

eine Schar junger Männer durch das Dorf. Die strengen Kontrollen und die polizeiliche Überwachung durch das Großherzogliche Kreisamt Mainz dürfte diesen Verein, wie auch den Turnverein Elsheim, die Gesangvereine Jugenheim und Elsheim zur Auflösung gebracht haben.

Die preußische Hegemonie mit ihren Kriegen von 1864 (Preußen-Dänemark) und 1866 Preußen-Österreich) dürfte Anlaß zur Gründung des Sörngenlocher „Krieger-Gesangvereins“ im Jahr 1868 gewesen sein. Nach der Reichsproklamation 1871 wurden unter Reichskanzler Bismarck die wenigen verbliebenen demokratischen Initiativen gänzlich unterdrückt. Eine Zeit des bürgerlichen Wohlstandes setzte ein und die meisten Vereinsgründungen erfolgten unter dem Aspekt des deutschen Glanzes und 1871er Sieges über die Franzosen. „Vorwärts immer – rückwärts nimmer“, „Im Sange rein, treu im Wort, deutsch im Herzen immerfort“ lauteten die Fahneninschriften, und in den Gründungsstatuten sprach man von „sittlicher Hebung und Pflege des Gesanges“. Bürgerliche Geselligkeit, humoristisch-carnevalistische Abendunterhaltung und Theateraufführungen waren als Vereinsziele und Höhepunkte in den Mittelpunkt gerückt. Wie stark der Geist von 1848 schon nach wenigen Jahren verblaßt war, dokumentiert die Vereinsgeschichte des ehemals politisch bewußten MGV Zornheim. Die Vereinschronik berichtet aus dem Jahr 1895: „Das 50jährige Stiftungsfest wurde 1895 unter starker Beteiligung der benachbarten Gesangvereine gefeiert. Selbst die Kapelle des 4. Großherzoglichen Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 118 wirkte mit. Damit war bestätigt, daß die Vereinsgründung der 40er Jahre nicht mehr als Provokation empfunden wurde.“

Nachdem 1890 das von Bismarck 1878 erlassene Sozialistengesetz aufgehoben worden war, begannen die Anhänger der 1869 gegründeten Sozialdemokratischen Partei wieder Turnvereine zu gründen. Nicht belegen läßt sich bisher die These, daß die Gründung des TV 1893 Nieder-Olm, des TV 1895 Zornheim, des TV 1895 Jugenheim und des Radfahrvereins 1905 Ober-Olm daraus resultierten.

Die erste erfolgte Gründung eines Karnevalvereins im Bereich der heutigen Verbandsgemeinde vollzog sich 1903 in Nieder-Olm. Es waren nicht die Hintergründe der politischen Neuerungen des Vormärz, die Pate für diesen Verein stan-

den, so wie es sich für die umliegenden Karnevalvereine in Mainz, Bingen und Oppenheim nachweisen läßt. In den rheinhessischen Gemeinden wurden Narrentreiben und der Nachvollzug von aktuellen Kriegsereignissen auf den Straßen in dieser Zeit als Fastnacht verstanden.

Nachdem der 1. Weltkrieg und mit ihm die Wilhelminische Epoche ihr Ende fanden, begann in Deutschland eine Zeit der inneren Zerrissenheit. Das demokratische System der Weimarer Republik kämpfte um das nackte Überleben und die „goldenen 20er Jahre“ versuchten die schweren Wirtschaftskrisen vergessen zu lassen. Es ist bezeichnend, daß es zwei Karnevalsvereine waren, die in dieser schweren Zeit gegründet wurden. 1928 schlossen sich Elsheimer Bürger in Sachen Humor zusammen und 1931 erfolgte in Zornheim die Gründung eines Karnevalvereins.

Durch die politischen Veränderungen des Jahres 1933 begann eine Zeit der Gleichschaltung und des damit verbundenen Vereinsverbotes. Geschont wurden lediglich Vereine, die in das Volksbrauchtumsklischee des Dritten Reiches paßten. Ohne die Herkunftsbeziehungen der Fastnacht zu berücksichtigen, wurde diese, wie das Nieder-Olmer Nachrichtenblatt aus jenen Jahren berichtet, wirkungsvoll in das politische Bild des „tausendjährigen Reiches“ eingepaßt.

Nachdem 1945 die braune Diktatur untergegangen war, begannen sich die Vereine in einer schweren Nachkriegszeit wieder zu organisieren. Mit dem Jahr 1946 ließ die Militärregierung wieder Vereinsbildungen zu – mit Ausnahme der Turnvereine. Verschiedene Leichtathletikdisziplinen durften nicht einmal trainiert werden, da sie als vormilitärische Ausbildung galten.

Und wieder sind es Karnevalsvereine – in Sörngenloch und Ober-Olm – die 1948 in einer Zeit der Not an die Öffentlichkeit treten. Neben den karnevalistischen Veranstaltungen deckten Theateraufführungen der verschiedensten Vereine den Bedarf an Abwechslung und Ablenkung einer besiegten und gedemütigten Bevölkerung.

Mit Verbreitung der Massenmedien gerieten diese durch Eigeninitiative bestrittenen Aufführungen immer mehr in den Hintergrund und sind heute fast vergessen. Lediglich in Nieder-Olm erfolgt jährlich aufgrund eines Gelübdes aus der Pestzeit 1499 am Sebastianustag eine Theateraufführung durch die Laienspielschar der katholischen Gemeinde.

In der Nachkriegszeit wurde auch der Bläserchor und die heutigen Musikfreunde Nieder-Olm sowie der katholische Kirchenchor Cäcilia Elsheim begründet.

Als Folge des verlorenen Krieges fanden viele Vertriebene aus den ehemaligen ostdeutschen Gebieten innerhalb der Verbandsgemeinde ihre zweite Heimat und bildeten durch die Gründung des Bundes der Vertriebenen eine Gemeinschaft. Auch die Verbände der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Spätheimkehrer entstanden in fast allen Gliedgemeinden der Verbandsgemeinde Nieder-Olm. Die Tradition des in Nieder-Olm 1902/03 gegründeten Freiwilligen Sanitätskorps wurde 1946 durch die Entstehung eines Ortsvereins des Deutschen Roten Kreuzes fortgesetzt. Im landwirtschaftlichen Bereich bildeten sich in den 50er und 60er Jahren die Landfrauen- und Bauernvereine mit der Aufgabe, Möglichkeiten zur Weiterbildung anzubieten.

Das in den 50er Jahren einsetzende Wirtschaftswunder überdeckte bald die Wunden des Krieges. Die Vereinsgründungen motivierten sich nun meist aus dem Bedürfnis, zwischenmenschliche Begegnungen in einer Zeit der Wissenschaft und Technik, einer Welt voller Rastlosigkeit und Vereinsamung vieler Menschen, zu schaffen. Der ständig steigende Wohlstand ermöglichte die Gründung von Vereinen, die bisher nur privilegierten Schichten vorbehalten waren. Essenheim, Jugenheim und Ober-Olm erhielten so einen Reiterverein, und in Klein-Winterheim, Nieder-Olm sowie Stackeden-Elsheim gründeten sich Tennisvereine. Ein erhöhtes Maß an verfügbarer Freizeit ermöglichte die Bildung von Taucher-, Schützen-, Hunde-, Fußball-, Musik-, Angel- und Tischtennisverein, von Skat-, Kegel-, Foto- und Funkclub. Sozial ausgerichtete und gemeinnützig orientierte Vereine und Verbände sind in unserer Zeit seltener geworden.

In Nieder-Olm entstand 1964 eine Arbeitsgemeinschaft für Ortsverschönerung, 1980 eine Ortsgruppe der Arbeiterwohlfahrt und ein Verein der Freunde und Förderer des Gymnasiums sowie eine Behindertensportgruppe.

Die Fülle der Vereine mit ihren zahlreichen Aktivitäten machten bald die Einrichtung von Vereinsringen notwendig. 1974 gründete sich ein Verbandsgemeindejugendring.

Das kulturelle Leben in einer Kommune wird auch in Zukunft nur durch freiwillige und ehrenamtliche Initiativen von Vereinen überleben können. Es ist jedoch mittlerweile für die immer weniger werdenden Initiatoren und Idealisten in den Vereinen fast zu einem Zweitberuf geworden, Gemeinsamkeit zu entwickeln und zu vermitteln.

Zur ureigensten Absicht eines Vereins, kommunikationsfördernde Anstrengungen durchzuführen, besteht bei den meisten Vereinsmitglie-

dern kaum noch Bereitschaft. Zwar ist ein Wachsen der Mitgliederzahlen, besonders in Vereinen mit sportlichem Angebot zu beobachten, jedoch wird oft nur der „Vereinservice“ – als Gegenleistung zum entrichteten Mitgliedsbeitrag – in Anspruch genommen.

Es bleibt für die Vereine zu wünschen, daß ein stärkeres Engagement der Basis dazu beiträgt, Gemeindeleben auch im Zeitalter des Kabelfernsehens zu erhalten.

Folgende Vereine, Verbände und Gruppen stellten dankenswerterweise ihre Vereinschroniken zur Verfügung:  
 Arbeitsgemeinschaft für Ortsverschönerung Nieder-Olm,  
 Bläserchor Nieder-Olm,  
 Behindertensportgruppe Nieder-Olm,  
 Bund der Vertriebenen Nieder-Olm,  
 Carneval Verein 1931 Zornheim,  
 Deutsches Rotes Kreuz, Ortsverein Nieder-Olm e.V.,  
 Elsheimer Carnevalverein 1928,  
 Gesangverein Sängerbund Zornheim 1911,  
 Katholischer Kirchenchor Cäcilia Elsheim,  
 Landfrauenvereine in der VG Nieder-Olm (Stadecken, Ober-Olm, Nieder-Olm, Essenheim),  
 Männergesangverein Einigkeit 1882 e.V. Jugenheim,  
 Männergesangverein 1845 Zornheim,  
 Männergesangverein 1868 Sörge Loch e.V.,  
 Männergesangverein 1861 Elsheim,  
 Männergesangverein Cäcilia 1847 Ober-Olm,  
 Musikfreunde e.V. Nieder-Olm,  
 Nieder-Olmer Carneval Club 1903 e.V.,

Radfahrverein 1905 Ober-Olm e.V.,  
 Tennisclub Stadecken-Elsheim e.V.,  
 Turn- und Sportverein 1895 Zornheim,  
 Turn- und Sportverein 1899 Jugenheim,  
 Turnverein 1893 Nieder-Olm e.V.,  
 Turn- und Sport Vereinigung 1848 Stadecken-Elsheim e.V.,  
 Verband der Kriegs- und Wehrdienstopfer, Behinderten und Sozialrentner Deutschlands, Ortsgruppe Nieder-Olm.

#### Weitere Quellen:

Festschrift zur 1200-Jahr-Feier Jugenheim 1967.  
 Festschrift zur 1200-Jahr-Feier Zornheim 1971.  
 Informationsschrift „Die Verbandsgemeinde Nieder-Olm“  
 Stand: 1980  
 Günter Heinemann, Wilhelm Holzamer, Persönlichkeit und Schaffen, Mainz 1956.  
 Hildegard Frieß-Reimann, Fastnacht in Rheinhessen, Mainz 1978.  
 Amtliche Nachrichten Nieder-Olm, 18. 2. 1939, Nr. 6, 9. Jahrgang.

HANS-PETER PLATTNER

## Die Feuerwehren in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm

Feuer, Feuergefahr, Feuersbrunst, Feuersnot, Feurio, Schadensfeuer, Feuersturm, Feuerschein, Feuerung, Nutzfeuer, Feuer.

Diese kurze Wortsammlung zeigt schon die Zwiespältigkeit des Phänomens „Feuer“: den großen Nutzen aber auch die große Gefahr für den Menschen. Im folgenden soll nun von der Institution die Rede sein, die im Raum der Verbandsgemeinde Nieder-Olm den Brandschutz für die Bevölkerung und deren Hab und Gut sicherstellt – die Feuerwehr.

### Brandschutz als Gemeinschaftsaufgabe

Im Mittelalter verursachten die große Dichte der Besiedlung und das Bauen mit leicht brennbaren Stoffen wie Holz, Schindeln und Stroh in den ummauerten Städten und Dörfern Brände mit erschreckenden Ausmaßen. Als Löschgeräte dienten damals vor allem Eimer, Einreißhaken und Handkolbenspritzen. Aus den Brunnen, „Weeden“ (Viehtränken) sowie den durch die Ortschaften fließenden Gewässern wurde das Löschwasser entnommen. Mit diesen Mitteln den „Rot-hahn“ – wie das Feuer sinnbildlich genannt wurde – zu besiegen, war ein fast hoffnungsloses Unterfangen. Die Kolbenpumpe mit Ventilen war zwar schon 250 v. Chr. von dem alexandrinischen Gelehrten Ktesibios erfunden worden, doch wurde sie nicht weiterentwickelt und verschwand aus dem Bewußtsein des Menschen. Erst im Spätmittelalter erfolgte ihre Wiederentdeckung, und als dann im 17. Jahrhundert Jan van der Heyde die Kolbenpumpe auf einen hohen technischen Stand brachte und genietete Leder-schläuche mit Strahlrohren erfand, bestand zum ersten Mal eine Chance, die Feuersbrünste erfolgreich zu bekämpfen.

Die Magistrate der Städte und die Gemeinderäte der Dörfer erließen Feuerlöschverordnungen, die alle einsatzfähigen Männer zur Brandbe-

kämpfung als Gemeinschaftsaufgabe verpflichteten. Als Beispiel sei hier das Feuerlöschstatut aufgeführt, das die Gemeinde Nieder-Olm aufgrund einer Verordnung des Großherzogs von Hessen-Darmstadt, Ludwig III., 1857 erließ:

### I. Feuermeldung

Sobald der Ruf „Feuer“ ertönt, hat der Glöckner Sturm zu läuten. Behufs Heranziehung auswärtiger Hilfe zur Bewältigung des Feuers ist für je eine der acht Nachbargemeinden ein Feuerreiter zu bestimmen, welcher bei dem betreffenden Bürgermeister den Brand anzusagen hat.

### II. Bedienung der Spritzen

- Spritzenmeister – an der ersten Spritze sind drei Spritzenmeister zu ernennen mit der Bezeichnung 1., 2. und 3. Spritzenmeister, die sich im Verhinderungsfall der Reihenfolge nach ergänzen. In bezeichneter Ordnung steht denselben auch der Befehl zu, resp. ist denselben Gehorsam zu leisten. Bei Anwesenheit des 1. Spritzenmeisters haben sich die anderen dessen Anordnung zu fügen und steht diesem allein gemäß § 9 der Löschordeung vom 21. März 1857 die Leitung zu.
1. und 2. Spritzenmannschaft – je ein Führer, 1 Stellvertreter und 22 Mann. Die Spritze ist durch die Mannschaft an die Brandstätte zu bringen.
- Schlauchführer – 4 Mann. Für die zweite Spritze besteht die Bedienungsmannschaft aus 1 Spritzenmeister, 1 Stellvertreter, 3 Schlauchführern und 14 Mann.
- Wasserfahrer – alle Pferdebesitzer mit Fuhrwerk mit Ausnahme desjenigen, der die Feuerspritze bei auswärtigen Bränden zu fahren hat, werden zum Wasserfahren herangezogen.
- Wasserverlader – an der Pferdeschwemme in der Obergasse: 3 Mann.
- Feuereimerdienst – der großherzogliche Beigeordnete und 2 Gemeindevorstandsmitglie-